

zn J. N. 15778

Oesterreich.



Herrn L. Anzenberger.

12

Wien, VI.
Hofmühlgasse 2.



X. J. N. 15. 778



Helsingfors, Freitag d. 6. Janr. 1882

Mein lieber, lieber Freund

Loeben erhielt ich Ihren herzigen Brief vom Neujahrstage und eile umgehend dafür zu danken. Alle diese Tage habe ich, bei baldigen Eintreffens Ihrer Zuschrift gewärtig, schon an Sie schreiben wollen, bin aber durch beständige Abhaltungen nicht dazu gekommen.

Es hat ja wirklich den Anschein, als ließe sich das neue Jahr besser als sein Vorgänger an. Wollen wir hoffen, dass damit die Richtung für Ihren ferneren Verlauf angedeutet ist. Jedenfalls haben wir ein vollgültiges Unterpfand in der schliesslichen Bewältigung des heikeln Kap. 3 für die Umgestaltung der "Schandfleck". Dass selbiges zu Ihrer völligen Zufriedenheit ausgefallen, nehme ich als selbstverständlich an; handelte es sich ja doch bisher nur um die blose Niederschrift derselben, was Sie inzwischen mit Sorgfalt und gewissenhafter Umsicht/~~in~~ ⁱⁿ stiller Kopfarbeit betrieben hatten. Zudem bemerken Sie selbst, dass Sie die Aufgabe sich "zur Lust" nurmehr beenden würden. Doch nun ^{genug} des Gerades hinreichend, wo es s. Z. genügend zu handeln geben wird.

Besonders ist auch die Ihnen ~~angebotene~~ ^{angebotene} Anzeigenschwäbe mit gerichtlichem Betrag. Zu bedauern habe ich nur, dass Sie die Gelegenheit mit so streng diplomatischer Discretion behandeln, mir nicht einmal den Namen der betreffenden Wochenschrift zu verrathen, wodurch mir einstweilen die Möglichkeit bekommen, wenn Ihren Wünschen unmittelbar folgen zu können. Halen Sie bei Besäumnis Umsicht

nach, damit ich mir Das Blatt hier halten kann. Denke ich wird selbiges
Das Monopol auf Ihre Sachen vor deren Bemerkung in Buchform haben.
Welche Titani wird aber Das Nord. Pictor Daraufhin wohl antworten?
Mittlerweile soll er an deren Monatschrift nicht genug haben und im
Begriff stehen, seiner ehemaligen "Zeitung" in einem ähnlichen Blatt,
"die Zeit" beizutreten, Konkurrenz zu machen. Da es in Deutschland weit
so weit die Deutsche Zunge klingen nicht an Bedeutungen fehlt, kann
ich wohl getraut Das Gefühl nicht zu schlagen, Das mich bei Bewahrung
Das Ihnen gemachten Redaktions-Anträge beschließen: nämlich an
Ihres Seite, und vorliegenderfalls an Ihrer statt, eine solche Thätig-
keit mir zu wünschen. Außerordentlich wäre Das auch nicht
so leicht bewerkstelligt, Da ich unter anderem für Das neun
eingetragene Halbjahr Das Sekretariat an Der Red. unserer schwedischen
Monatschrift hier übernommen. Vielleicht könnte ich etwas Neues,
Das Sie in Ihrer Hochschrift bringen, wiederum schwedisch lassen
kenn, wie es mit Dem "Linsam" vergangener Sommer geschehen?

Zugeworfen habe ich mir auch Den Augerger vorgehabt. Er sagt
mir ganz außerordentlich zu, solange er sich auf dem bairischen
Gebiete hält. Wo er dieses verläßt, gerath er entweder in
einen sehr abgeblassten Romantismus oder in ein recht philistines-
haftes Moralitieren, dem man Das Frachten nach gutem Sinne
nehmen mit der albertinischen Querschnitt und Ihren wahren
Verhältnissen unvereinbar ansetzt. Beides verstimm mich, weshalb
ich gern eingesteh, Das rein. Dörfliches mich wiederum vollkommen

mit ihm aussöhnet. Sein Talent ist aber begrenzt, man muss sich gehörige
Pausen gönnen beim Durchnehmen seiner Sachen um die ~~Wachheit~~^{wachheit} zu gewinnen,
so weit die wirklich gelungen sind. Immerhin ist mir lieb, ihn
kennen gelernt zu haben.

Das Stuttgarter Blatt wird mir heute ein Zeitungsausschnitt mit Ober-
bleucette "am Weihnachtsabend" zugesendet. Sicherlich ist der Abdruck
in dem betr. Lokalblatt ohne irgend welchen Voratz an D. Hof. erfolgt.
In einer Note bemerkt die Red., dass Hr. "Meinrebauer" an dem
Postigen Hoftheater in Vorbereitung sei. Darüber wird man doch wohl
hoffentlich mit Ihnen unterhandelt haben? - Ich werde noch mit
heutigem Post wieder nach Stockholm schreiben, um die so lang
verschobene Aufführung des "letzte Hof" dort abermals anzuregen.
Man hat nämlich seit Ende Nov. meine Bearb. des Kaufm.
v. Beredig allwöchentlich einige Male und immer mit gleich
erfreulichem Erfolg gesehen. Daraufhin will ich hoffen, dass
man meiner Bemerkung für Ihr Stück nunmehr willigeres
Gehör schenken werde. Geht man daran, so will ich an die
Uebersetzung des "Meinrebauer" gehen, bei dem jedoch die Sprache
bis auf die "Qetzeln" zu Ende des ersten Aktes, wegfallen müssten.
Vielleicht könnten Sie mir Dagegen die aus dem Druck gestrichenen
Textpartien zur Verfügung stellen, wenn anders das Stück dadurch
benutzbar wird.

Aber das steht noch weit im Elde. Vielleicht kann die betref-
fende Ausschaltung der letzten Partien unter unmittelbarer Einsicht

Der Autor in eigener Person statt haben. Ich bin mir zwar für die vor-
kurzte Reise im vorigen Herbst sehr dankbar und sehne mich wiederum
nach meinem lieben Wien. Dessen "civiles Königsgrätz" hat mich
allerding sehr herabgestimmt, aber meine Zuversicht auf das Gedeihen
Ihres Heimatlandes nicht gestreut. Man hat sehr viel aus jenem
Unglück zu lernen gehabt, und das Solche am nachhaltigsten da-
gesehen wird, wo die belehrte Erfahrung in fürchtbarster
Unmittelbarkeit sich geltend gemacht, erachtet als selbstver-
ständlich. Das gleiche Unglück hätte an manchem andern Ort ganz
eben so gut stattfinden können, denn Unvorsichtigkeit und Unwissenheit
können auch andere Theaterbesitzer sehr zu Schulden kommen las-
sen als der eventuelle Pächter des weitläufigen Ringtheaters. Dass
das eckelhafte Ding selber, wie ich nunmehr erachte, vom Erdboden
verschwinden werde, dürfte sich nur in der Ordnung sein.

Bald nach dem Unglück hatte ich eine liebenswürdige Brief-
karte vom Schloß, dessen jüngste Arbeit ("Kunzige Buch") da-
durch um die Aussicht einer zweiten Auflage gekommen,
indem der bis dahin sehr sorgfältige Abdruck desselben plötzlich
abgeschnitten wurde.

Demnach die fernere Bestätigung der erfreulichen Aussicht,
unter deren das neue Jahr für Sie begonnen, entgegen blickend
scheidet sich diesmal mit herzl. Gruss Ihre
getreuer Willh. Bn.